

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners

NOTFALLPÄDAGOGISCHE KRISENINTERVENTION IN DEN TRÜMMERN VON GAZA

Aus Opfern werden Täter – Pädagogische Nothilfe als Antiterror-Prävention

Die pädagogische Nothilfe für psychotraumatisierte Kinder im Gaza hat begonnen. Ein Kriseninterventionsteam der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners arbeitete vier Tage in den Trümmern von Gaza, um traumatisierten Kindern in einer pädagogischen Akuthilfe mittels waldorfpädagogischer Methoden beizustehen. Die von israelischen Freunden angeregte notfallpädagogische Krisenintervention ist ausschliesslich humanitär motiviert. Bei der mehr als drei Wochen dauernden Militäroffensive im Gaza-Streifen wurden nach Angaben der Gesundheitsbehörde in Gaza mindestens 1415 Menschen getötet und etwa 5500 verletzt. Die UNO geht davon aus, dass es sich bei der Hälfte der Opfer um Zivilisten handelt. Die medizinische Versorgung der Bevölkerung ist durch die militärischen Angriffe und die hermetische Blockade des Gaza-Streifens ebenso zusammengebrochen wie die Wasser- und Stromversorgung sowie die Versorgung mit Lebensmitteln und Hilfsgütern. Alles, was zum Überleben der Menschen erforderlich ist, muss durch die etwa 2000 illegalen Tunnel an der Grenze zu Ägypten geschmuggelt werden. Über 22000 Häuser wurden durch die Angriffe in Gaza unbewohnbar. Ihre Bewohner leben jetzt meist auf Trümmern oder in notdürftigen Zeltstädten. Über die Hälfte der 1,5 Millionen Menschen zählenden Bevölkerung Palästinas ist unter 15 Jahre alt. Psychotraumata entwickeln sich phasenspezifisch. Nach dem «Schockerlebnis» der Katastrophe und einer ein- bis zweitägigen «Akutphase» kommt es zu einer Periode, die individuell verschieden etwa vier bis acht Wochen andauern kann. In dieser Zeit können diverse Symptome als «Posttraumatische Belastungsreaktion» auftreten: psychosomatische Beschwerden aller Art, Konzentrationschwierigkeiten, Ängste, Panikattacken, Alpträume, Schlafstörungen, Wut, Aggression, selbstverletzendes Verhalten, völlig irrationale Schuld- und Schamgefühle, Bewegungsunlust oder Hyperaktivität, zwanghaftes Erinnern (Flashback) oder Amnesie, Depression, Vermeidungsverhalten usw. Dies alles sind normale Reaktionen auf völlig unnormale Erlebnisse. Im Laufe der Zeit lassen die Symptome meist von alleine immer mehr nach. Der Betroffene verarbeitet sein Erleben.

Notfallpädagogik setzt in jener Phase der «Posttraumatischen Belastungsreaktion» an, in der sich entscheidet, ob das traumatische Erleben aus eigenen Kräften verarbeitet werden kann, oder ob das Krankheitsbild der «Posttraumatischen Belastungsstörung» entwickelt wird. Im Vordergrund stehen dabei nicht tra-

matherapeutische Ansätze, sondern pädagogisch-therapeutische Methoden auf Grundlage des anthroposophischen Menschenverständnisses. Die Selbstheilungskräfte des Opfers sollen angeregt werden, das traumatische Erlebnis zu verarbeiten und in die eigene Biografie zu integrieren.

Durch Rhythmuspflege und Ritualisierungen sollen die durch das Trauma zerstörten Rhythmen des Organismus harmonisiert werden.

Bewegungstherapeutische Ansätze oder Massagen helfen, Verkrampfungen zu lösen. Kunsttherapeutische Herangehensweisen können kreative, nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten für das eigentlich Unsagbare schaffen. Durch die Planung und Umsetzung von Projekten ist es möglich, erfahrene Ohnmacht zu überwinden und zur eigenen Handlungskompetenz zurückzufinden. Erlebnispädagogik soll dazu beitragen, Selbstvertrauen und Vertrauen in andere wiederherzustellen, und durch das einfache Schmieden von Plänen kann die Möglichkeit eröffnet werden, dem Verhaftetsein in zwanghaften Erinnerungen zu entfliehen und dem Zukunftsverlust, den das Trauma mit sich bringt, zu entkommen.

Gelingt es nicht, die traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten, drohen in letzter Konsequenz weitreichende und nachhaltige Persönlichkeitsveränderungen. Aus Opfern können dann Täter werden. Die unbewältigten Kriegserleb-

nisse der Kinder in Gaza bieten den Nährboden für eine neue Generation von Terroristen und Selbstmordattentätern.

Nach viertägiger erfolgreicher Arbeit musste unser Kriseninterventionsteam nach telefonischer Aufforderung der Deutschen Botschaft in Kairo Gaza umgehend verlassen. Die notfallpädagogische Krisenintervention war eine Akuthilfe, vergleichbar der ersten Hilfe an einem Unfallort. Obwohl durch erste Hilfemaßnahmen eine sofortige Heilung nicht erreicht werden kann, können diese doch wesentlich zum weiteren Verlauf des Heilungsprozesses der Verletzungen beitragen. Dies gilt für seelische Wunden, für Psychotraumata, gleichermaßen. Wir gaben den betroffenen Menschen die Gewissheit, in ihrem Schmerz von anderen wahrgenommen zu werden. Wir zeigten den Kindern, dass nicht jeder Fremde ein Mörder sein muss. Wir führten sie für Momente zu dem Erleben, dass das Leben auch schön sein kann. Und wir wissen, dass Hoffnung und Freude Heilfaktoren sind!

Sobald der Zugang zum Gaza für Hilfsorganisationen wieder geöffnet werden wird, wollen die «Freunde» die unterbrochene Arbeit dort fortsetzen.

www.freunde-waldorf.de

